



Der Griesplatz in Richtung Süden (1910). Die beiden „Elektrischen“ fahren im Linksverkehr!

Unser bunter Griesplatz

Es gibt noch zumindest sieben andere Griesplätze in Österreich. Das Wort Gries bedeutet grober Sand. In Graz also Murgries. Die Grazer haben in der Regel eine festgefahrene Meinung zu ihrem Griesplatz. Hier nun ein Stück Stadtgeschichte dazu.

Im 17. Jh. entwickelte sich durch die damals randstädtische Murvorstadt eine wichtige Verkehrslinie. Nord nach Süd bzw. umgekehrt, führte sie über den älteren Teil der Wiener Straße, über die Mariahilferstraße und Griesgasse zur Triester Straße. An drei Stellen gab es wichtige platzartige Erweiterungen: der Lendplatz, der Murplatz (seit 1928 Südtirolerplatz) und der Griesplatz. Mehrfach brachte die nahe Mur Hochwasser auf

den Platz, so 1827. Teile des Griesplatzes lagen weniger als 3 Meter über dem mittleren Pegel der Mur. Am Griesplatz entwickelte sich im Zusammenhang mit einer auch schon einst bunten Szene eine typische Vorstadt mit Gasthäusern, Stallungen, Werkstätten, Geschäften und Markttagen. Die „Neue Brücke“, ihre gegenwärtige Nachfolgerin ist die Radetzkybrücke, verband ab 1787 den Griesplatz mit der Stadtmitte. Damit erhielt



Historisches aus Graz

von Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
Foto: Stadt Graz/Fischer

die Augasse (nun Brückenkopfgasse) ihre Breite und Bedeutung. Jenseits der durch Mauern geschützten Stadt am linken Murerufer gab es andere Lebensbedingungen. Der Südteil des Platzes, der „Untere Gries“, besaß noch Anfang des 19. Jh. nur drei Häuser. Nach über 200 Jahren Geschäftigkeit am „Oberen Gries“ entstand durch die erfolgreiche neue Eisenbahn (1854 nach Wien, 1857 nach Triest) eine erste Krise für den Platz.

Internationaler Griesplatz

Die Murvorstadt und so auch der Griesplatz war und ist ein typischer Wohnplatz für Menschen, die nach Graz zuziehen. Natürlich gibt es auch Familien, die seit Generationen hier leben. Aber schon in der ferneren Stadtgeschichte gab es hier überdurchschnittlich viele „Neu-Grazer“. Besonders in der 2. Hälfte des 19. Jh. kamen aus den damals noch überwiegend ländlichen Bereichen der Steiermark Zuziehende. Das waren u. a. auch Slowenen aus der Untersteiermark. Gegen 1890 war das Umfeld des Griesplatzes, auch wegen der nahen Synagoge (1892), ein Zentrum der jüdischen Minderheit. Die Zahl der Bezirksbewohner jüdischen Glaubens erreichte mit 700 um das Jahr 1910 ihr Maximum. Das waren 2,3 Prozent der Bewohner im V. Bezirk. Am Griesplatz wohnten

Juden, besonders auf der Ostseite des Platzes. Die Welle an neuen Bewohnern im Gries ging weiter: Zuwanderer, Rückwanderer, Flüchtlinge, „Displaced Persons“ der ersten Nachkriegsjahre, Gastarbeiter und in den letzten Jahrzehnten neue Grazer aus (Ex-)Jugoslawien und dem Nahen Osten. Ob gewünscht oder nicht: Der Griesplatz hat etwas Internationales an sich. Als Zielpunkt für Pendler war und ist er wichtig. Nun wohnen mit der Adresse Griesplatz überraschend viele Personen hier (800 Hauptwohnsitze und 70 Nebenwohnsitze). Also, der Platz lebt!

Die Platzeinrichtung

Der Griesplatz war ein Zentrum der Gasthöfe, Gaststätten und Cafés. Teilweise ist er es noch heute. Schauen wir aber in die Geschichte der Gasthöfe, geordnet nach Hausnummern: 1: Zum Roten Kreuz, 3: Lustiger Bauer, dann Goldener Hirsch, 5: Schwarzer Bär, 7: Fünf Lerchen (selten auch Fünf Lä(ä)rchchen), hier wurde 1790 der Technikpionier F. X. Riepl geboren und es gab im Haus 1790 einen bekannten Tanzsaal, 8: Schwarzer Adler, 9: Einkehrghasthof, 17, 18: Zum goldenen Hirschen, 24: Goldene Krone, dann Kronenwirt und Zur ungarischen Krone, 27: Zur Ungarischen Krone,

Zum goldenen Lamm, 28, 29: Weißer Ochse (auch: Goldener Ochse), 32: Goldener Reichapfel, Blauer Stern, Goldener Adler, Goldenes Faßl. 1921 eröffnete im Haus Griesplatz 27 das Grieskino (dann Zentralkino, Murlichtspiele, Murkino). Es übersiedelte in den späten 50er-Jahren in die Grenadiergasse 23. Nach seiner Schließung entstand dort ein Supermarkt. Nun gibt es hier Wohnungen.

Im späten 19. Jh. wurden am Griesplatz Häuser errichtet, die durchaus innerstädtischen Charakter besaßen. Ein Beispiel dafür ist das Eckhaus Nr. 11 mit seiner sezessionistischen Fassadengestaltung (Jugendstil). Ab Anfang Dezember 1944 gab es Bombentreffer am Griesplatz. Die letzten Bomben fielen und trafen hier am 31. März 1945. Viel vom vorstädtischen Charakter der Verbauung des Platzes ging damals verloren. Das verlangte in den Nachkriegsjahren den Wiederaufbau. Diese Häuser waren nun höher als zuvor und wurden meist ohne besonderen architektonischen Aufwand errichtet. Die Welsche Kirche, die einst den Platz dominierte, wird nun vielfach überragt. Die Pestsäule (Ecce-Homo-Säule) erinnert an die verlustbringende Seuche von 1680. Ursprünglich gab es dort mehrere Figuren.

Die Säule wurde 1953 etwas verlegt und in Richtung Süden gedreht. Die religiöse Bruderschaft der Italiener in Graz ließ 1725 eine Kirche im Barockstil am Platz errichten, daher der Name „Welsche Kirche“. Zweimal sollte sie Pfarrkirche werden, doch sie blieb nur eine Lokalkaplanei.

Der Verkehrsknoten

Erst nach der Elektrifizierung der Tramway wurde der Griesplatz in den öffentlichen Verkehr einbezogen. Ab 1899 verkehrte die Elektrische über die Radetzkybrücke und den Griesplatz zur Annenstraße (1901 bis Gösting). Vom Griesplatz nach Süden führte die von der Brauerei Puntigam geförderte Tramlinie zur Brauerei, die bis 1938 in der Gemeinde Feldkirchen lag. Ab dem Jahr 1911 trug die Linie, die den bürgerlichen Schillerplatz mit der Vorortgemeinde Gösting verband, die Nr. 3. Mit der Linie 6 konnte man nach Puntigam fahren. 1957 wurde die OBus-Strecke (Oberleitungsbus) nach Straßgang mit dem Beginn bei den Marktständen am Griesplatz geführt. 1967 endete dieses Verkehrssystem. Ab 1957 fuhr der 3er nicht mehr über den Griesplatz. Ab 1971 konnte man nicht mehr über den Griesplatz nach Puntigam fahren. Der überregionale Autoverkehr hatte in den 60er- und 70er-Jahren einen zentralen Knotenpunkt am Griesplatz. Von hier aus ging es entweder über die Kämmerstraße in Richtung Kärntnerstraße oder aber über die Triester Straße in Richtung Süden. Ein Polizeiposten in einer Blech-Glashütte regelte damals händisch den Verkehr. Nach dem Brand im Jahre 1964, der einem Verkehrsunfall am Grieskaai nahe dem Südtirolerplatz folgte, wurde der Griesplatz vom überregionalen Verkehr durch den Ausbau der Gürtelstraßen entlastet. Kaum vorstellbar, dass die berühmten Verkehrsspitzen der Gastarbeiterstrecke einst über den Griesplatz führten. Der regionale Verkehr hat am Griesplatz in den vergangenen Jahrzehnten so stark zugenommen, dass es am Platz trotz neuer Linienführung zu keiner Verkehrsentslastung kam. Stadtplanung und private Initiativen, wie „Pro Griesplatz“, bemühen sich um das „Biotope“ Griesplatz. Da gibt es die Idee „Feinkostmarkt“ à la Wiener Naschmarkt, es gibt die unvermeidliche Diskussion über den Verkehr und den Plan, eine neue Straßenbahnlinie 6 über den Platz zu führen. Das Ziel: Der Griesplatz soll lebenswerter gestaltet werden.



Haus Griesplatz 18 (Gasthof „Zur Weißen Säule“) vor und nach dem Bombentreffer vom 6. 12. '44; rechts: der Griesplatz als Verkehrsknoten 1957.